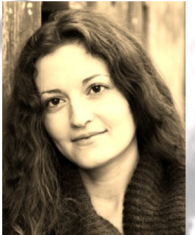




HANNA WEINMEISTER
Violine

wurde 1969 in Salzburg geboren. Schon während ihrer Schulzeit begann sie mit ihrer Ausbildung am Mozarteum Salzburg. Sie studierte an der Musikhochschule Wien und dann zwei Jahre in Lübeck. Schon früh errang Hanna Weinmeister mehrere

erste Preise bei »Jugend musiziert«. Sie ist Preisträgerin verschiedener internationaler Wettbewerbe. Als Solistin arbeitet sie mit international bedeutenden Dirigenten zusammen. Ein Schwerpunkt ihrer künstlerischen Tätigkeit liegt in der Kammermusik, sie ist Mitglied des Tetzlaff-Quartetts und des Trio Weinmeister. Hanna Weinmeister spielte unter anderem bei den Salzburger Festspielen, der Schubertiade, bei den Ittinger Pfingstkonzerten und im Konzerthaus Wien. Im Jahr 2003 erschien ihre erste CD. Seit 1998 ist Hanna Weinmeister Erste Konzertmeisterin des Orchesters der Oper Zürich und betreute von 2000 bis 2004 eine Violinklasse an der Hochschule für Musik und Theater Bern. Sie spielt auf der Bennett Stradivarius aus dem Jahr 1692, die ihr von den Winterthurer Versicherungen zur Verfügung gestellt wird.



SARAH TYSMAN
Klavier

Die in Paris geborene Pianistin Sarah Tysman (*1980) studierte Klavier, Kammermusik und Liedbegleitung am Conservatoire National Supérieur de Musique de Paris. Sie setzte ihre Studien in Karlsruhe und in Hamburg fort, wo sie 2007 mit dem Konzertexamen abschloss. Sie ist Preisträgerin

mehrerer internationaler Wettbewerbe. Nach einem Lehrauftrag im Bereich Oper an der UdK Berlin war Sarah Tysman Solorepetitorin an der Komischen Oper Berlin. Seit der Spielzeit 2006/07 ist sie in gleicher Position am Opernhaus Zürich tätig. In den letzten Jahren entwickelte sie eine regelmäßige Konzerttätigkeit als Solistin und Kammermusikerin und trat in verschiedenen europäischen Ländern (u.a. London, Wigmore Hall), in Afrika und den USA auf.



SEBASTIAN BONHOEFFER
Violoncello

wurde 1965 in Tübingen geboren. Er studierte Violoncello bei Heinrich Schiff an der Musikhochschule Köln und der Musikakademie Basel, wo er 1988 mit einem Konzertdiplom mit Auszeichnung abschloss. Parallel zu seinem Musikstudium studierte er Physik in München und Wien, und dokto-

rierte in Oxford in Biologie. Nach weiteren Forschungsaufenthalten in England und den USA kam er 1998 in die Schweiz, wo er heute eine Professur für theoretische Biologie an der ETH Zürich innehat. Als Musiker ist er unter anderem mit Hanna Weinmeister, Heinrich Schiff, Gerhard Schulz und Alexey Lubimov gemeinsam aufgetreten.

Frühlingssonate



Kammermusik von Beethoven und Mendelssohn Bartholdy

Hanna Weinmeister (Violine)
Sarah Tysman (Klavier)
Sebastian Bonhoeffer (Violoncello)

Sonntag, 5. Juni 2011, 20 Uhr
Jestetten, Kirchstraße 29
»Altes Schulhaus«

Eintritt frei
Kollekte

Programm

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770-1827)

Sonate Nr. 5 für Violine und Klavier
F-Dur op. 24 „Frühlingssonate“

1. *Allegro*
2. *Adagio molto espressivo*
3. *Scherzo: Allegro molto*
4. *Rondo: Allegro ma non troppo*

CLAUDE DEBUSSY (1862 -1918)

Sonate für Violine und Klavier (1916)

1. *Allegro vivo*
2. *Intermède: Fantastique et léger*
3. *Finale: Très animé*

FELIX MENDELSSOHN-BARTHOLDY (1809-1847)

Trio für Violine, Violoncello und Klavier
Nr. 1 d-moll op. 49

1. *Molto allegro agitato*
2. *Andante con moto tranquillo*
3. *Scherzo: Leggiero e vivace*
4. *Finale: Allegro assai appassionato*

Beethoven liebte die Natur und seine Liebe galt vor allem dem Wald und den Sternen, die ihn besonders inspirierten. In der Schönheit der Natur wurde für ihn die Existenz Gottes greifbar. Diese sanfte Seite — bukolisch, romantisch und einfühlsam — steht in krassem Gegensatz zu den besser bekannten Eigenschaften vieler Werke Beethovens: extreme dynamische Spannung und eine emotionale Aura. Die Frühlingssonate Op. 24 ist eine der populärsten Sonaten Beethovens für Geige und Klavier und geht schon beim ersten Mal Hören ins Ohr. Die Musik ist voller Freude und ihre erfrischende, hoffungsvolle Stimmung passt bestens zu ihrem Untertitel »Frühling«. Die Melodien sind ausnahmslos direkt, einfach und elegant. Die humorvollen Passagen des Stücks erinnern außerdem daran, dass Beethoven auch ein Meister in Sachen Witz und Spiel war.



Die Violinsonate war **Debussys** letztes abgeschlossenes Werk. Er vollendete den dritten und letzten Satz im Oktober 1916, vier Monate vor der Fertigstellung der anderen zwei Sätze. Es ist ein Stück, das von tiefer Melancholie durchsetzt ist und charakteristische Züge aufweist, die Debussys Werk von allen anderen absetzt: ein Hauch von Fantasie, Freiheit und emotionaler Tiefe.

Die pointierten Anfangsakkorde des ersten Satzes, *Allegro vivo*, im Klavier versetzen den Hörer unmittelbar in eine gedämpfte Atmosphäre umgeben von Nostalgie und Traurigkeit. Der Satz ist erfüllt von rhythmischer und harmonischer Mehrdeutigkeit mit einem treibenden Moment ohne Rücksicht auf Schnelligkeit. Im Kontrast dazu ist der Mittelsatz, wie bereits seine Überschrift *Fantastique et léger* andeutet, größtenteils leicht und fantasievoll, kapriziös mit ein wenig Koketterie und einem zweiten Thema, das überraschend melodiös und sinnlich ist.



Der letzte Satz, *Très animé*, beginnt mit treibenden Noten im Klavier, zeitweise durch melodische Betonungen des zweiten Themas aus dem vorherigen Satz unterbrochen. Die Geige gesellt sich dann mit dem nostalgischen Thema vom Anfang der Sonate in leicht abgewandelter Form hinzu. Den Hauptteil des Satzes macht jedoch eine Demonstration spritziger Lebendigkeit aus. Debussy setzt besonders die höchsten Tonlagen ein, die die Geige zur Verfügung stellt, und geht von der leeren G-Saite (die tiefste mögliche Note auf diesem Instrument) bis zu dem Cis drei Oktaven und einen Halbton über dem mittleren C. Vom Klavier verlangt er eine tremoloartige Geschwindigkeit mit atmosphärischer Leichtigkeit des Anschlags.

Was tut ein klavierspielender Komponist, der für den Eigengebrauch ein Stück schreibt? Er komponiert ein Werk mit ausgiebigem Klavierpart. So knüpfte Felix **Mendelssohn-Bartholdy** 1839 nicht nahtlos an die Klaviertrio-Tradition von Ludwig van Beethoven und dessen Idee vom klanglich homogenen Miteinander an, sondern stellte das Klavier den Streichinstrumenten als selbstständigen Klangkörper gegenüber.



"Mendelssohn ist der Mozart des neunzehnten Jahrhunderts, der hellste Musiker, der die Widersprüche der Zeit am klarsten durchschaut und zuerst versöhnt", schrieb Robert Schumann, nachdem er das d-Moll-Trio gehört hatte und kürte es kurzerhand zum "Meistertrio der Gegenwart". Mendelssohn selbst hob es am 1. Februar 1840 in Leipzig aus der Taufe und setzte sich auch in England in seinen Konzerten für dieses Werk besonders ein. Bis heute ist dieses berauschend schöne Werk ein Highlight in der Literatur für Klaviertrios. Und so hat sich bewahrheitet, was Schumann dem d-Moll-Trio prophezeite, nämlich, es sei "eine gar schöne Komposition, die nach Jahren noch Enkel und Urenkel erfreuen wird."